



ÜBERSEE
MUSEUM
BREMEN

Handreichung
Afrika
Grundschulen

Karibu Afrika!

Willkommen in Afrika!

Handreichung für Grundschulen

Impressum

Ein Kooperationsprojekt mit
dem Landesinstitut für Schule Bremen

Herausgeber: Übersee-Museum Bremen
Redaktion: Anka Bolduan, Miriam Savoca
Texte: Anka Bolduan, Michael Stiller
Fotos: Matthias Haase, Christian Jarling, Sam Hopkins,
David Mbuthia, Slum-TV, St. Johannis-Schule Bremen
Illustration: Dorothee Wunder
Bildbearbeitung/Layout: Christine Buschmann

Projektleitung:
Anka Bolduan, Übersee-Museum Bremen
Beate Vogel, Uta Brammer, Landesinstitut für Schule

Hinweis: Fotoaufnahmen im Übersee-Museum dürfen
nicht mit Blitz und nur für den schulischen Gebrauch
gemacht werden.

© Übersee-Museum Bremen 2014

Das Übersee-Museum Bremen als außerschulischer Lernort

Karibu – Willkommen!¹ So heißt es im Eingangstitel zur Dauerausstellung „Afrika“. Willkommen sind gerade auch Schüler und Lehrer, den 2013 eröffneten Ausstellungsbereich als außerschulischen Lernort zu nutzen.

Mit einem Besuch des Übersee-Museums Bremen erlangen Schüler wichtige außerschulische Primärerfahrungen, die den Bildungsprozess in den Schulen unterstützen. Die Räume und Sammlungen des Übersee-Museums Bremen bieten eine große Vielfalt an Erfahrungs- und Recherchemöglichkeiten an Originalen, interaktiven Stationen und unterschiedlichen Medien. Nicht zuletzt die Führungen und Gespräche mit fachlich qualifizierten Museumspädagogen und weiteren Experten ermöglichen Informationen aus „erster Hand“ auf dem neuesten Kenntnisstand.

Das Übersee-Museum Bremen hat in den letzten Jahren seine interdisziplinär gestalteten Dauerausstellungen konsequent modernisiert, um das selbstständige Entdecken von faszinierenden Objekten aus fernen Ländern und aktuellen Themen zu ermöglichen. Die eigenständige Erforschung der Ausstellungsräume kann durch entdeckendes Lernen an den Objekten zu einem nachhaltigen Erlebnis- und Erkenntnisprozess führen. Dazu tragen auch entsprechend vorbereitete Vermittlungsmethoden wie das Arbeiten mit Rallyes, Eltern-Kind-Koffern, Audioguides und Arbeitsblättern bei. Solche Medien und Methoden unterstützen die Ziele der neugestalteten Bildungs- und Lehrpläne, in denen die Erweiterung der Kompetenzen der Schüler im Mittelpunkt steht.

Mit den Handreichungen zur Afrika-Ausstellung für Grundschulen haben wir nun für deren Lehrer das entsprechende „Handwerkzeug“ vorgelegt, um die Ziele der Bildungspläne leichter umsetzen zu können. Methodisch vielfältig geplante Lernbausteine mit Arbeits- und Lösungsblättern, Vorschlägen für den Unterricht und Literaturtipps erleichtern diese Aufgabe.

Willkommen zu einer neuen Entdeckungsreise im Übersee-Museum Bremen!

Anka Bolduan | Bildung und Vermittlung Übersee-Museum

Medienbildung findet nicht nur in der Schule statt. Der Bildungsort Museum bietet sich an, um schulische Inhalte mit Elementen (inter)kultureller Bildung und anschaulichem und forschendem Lernen zu verknüpfen.

Das Einbeziehen professioneller museumspädagogischer Angebote und Methoden in den schulischen Alltag, die zum Begegnen, Anfassen, Schauen, (Wieder) Erkennen, Einordnen und zum Vergleichen der eigenen mit fremden Lebenswelten herausfordern, ermöglicht das Entwickeln von Kompetenzen, die im Klassenzimmer allein nicht realisiert werden können.

Die Verbindung ästhetischer und kognitiver Bildung in einer musealen Lernumgebung eröffnet neue Lernzugänge und leistet so einen spezifischen Beitrag zur Entwicklung der in den Bildungsplänen beschriebenen Anforderungen und Standards.

Mit dem vorliegenden Angebot wird die Handreichung „Medienbildung in der Grundschule“ (Landesinstitut für Bildung, 2013) um zwei interaktive Lernbausteine für die Grundschule erweitert.

Beate Vogel
Landesinstitut für Schule Bremen
Oktober 2014

Inhalt

Vorwort: Das Übersee-Museum Bremen als außerschulischer Lernort	5
Einführung: Ziele und Gebrauch der Handreichung	6
Hintergrundinformationen: Alltag in Afrika	7
Hintergrundinformationen: Afrikanische Nationalparks und ihre Tiere	10
Lernbaustein Afrika – Alltag	12
Aktivblätter Afrika – Alltag	15
Lösungen Afrika – Alltag	19
Material Afrika – Alltag	20
Lernbaustein Afrika – Tiere	22
Aktivblätter Afrika – Tiere	24
Lösungen Afrika – Tiere	26
Material Afrika – Tiere	27
Anhang: Literaturliste	28
Anhang: Standardangebote zur Afrika-Ausstellung	29
Fotonachweis	30
Ausstellungsplan	31

¹ Suaheli - Deutsch

Ziele und Gebrauch der Handreichung

Die Handreichung für die Grundschule konkretisiert Anforderungen der Bildungs- und Lehrpläne Medienbildung², Sachunterricht³ und Ästhetik: Musik, Kunst, Sport der Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen. Sie ist besonders geeignet im fächerübergreifenden Unterricht, in den Einzelfächern oder in Projektwochen.

Die Lernbausteine sind so konzipiert, dass sie mit Medien, die in der Schule, dem Zentrum für Medien Bremen bzw. der Landesbildstelle Bremen oder im Übersee-Museum Bremen vorhanden sind, durchgeführt werden können. Einzelne Unterrichtsschritte beziehen sich auf weitergehende Materialien in der Handreichung zum Bremer Bildungsplan Medienbildung in der Grundschule⁵. Die Literaturangaben betreffen ausleihbare Literatur in der Universitätsbibliothek Bremen, der Stadtbibliothek Bremen und des Projekts „Eine Welt in der Schule“ an der Universität Bremen.

Die Handreichung ist darüber hinaus auch für den Gebrauch für Schulen aus anderen Bundesländern konzipiert, die sich mit dem Kontinent „Afrika“ im Unterricht der Grundschule thematisch beschäftigen und das Übersee-Museum als außerschulischen Lernort nutzen möchten.

Lernbausteine

Die Lernbausteine geben Lehrern die Möglichkeit, den Besuch am außerschulischen Lernort Übersee-Museum Bremen in ihre Unterrichtskonzeption einzuplanen. Die exemplarischen Lernbausteine gliedern sich in:

1. Kurzinformation mit einem Überblick über die wesentlichen Daten des Lernbausteins,
2. Beschreibung der Ziele und Gebrauch,
3. Bezug zu den Kompetenzen des Bildungsplans Medienbildung sowie der Lehrpläne für die Fächer Sachunterricht und Ästhetik: Musik, Kunst, Sport,

4. Tipps für Lehrkräfte mit Vorschlägen zu einzelnen Unterrichtsschritten (gegliedert nach Einstieg in der Schule, Museumsbesuch, Nachbereitung in der Schule),
5. weiterführende Links,
6. Aktivblätter: Aufgaben für die Schüler bei ihrem Besuch im Übersee-Museum Bremen, aufgeteilt nach Basis- und Ergänzungsaufgaben,
7. Lösungen zu den Aufgaben in den Aktivblättern,
8. Ausstellungsplan mit der Verortung der Objekte, Vitrinen und Medien, an denen die Aufgaben recherchiert werden können.

Im Lernbaustein „Eine Afrika-Präsentation erstellen“ wird die Afrika-Ausstellung im Übersee-Museum Bremen besucht, um dort in dem Ausstellungsbereich „Alltag“ in Kleinteams zu den Einzelthemen Schule, Familie und Wohnen, Kleidung und Mode, Landwirtschaft und Ernährung Informationen und Fotodokumente zu sammeln. In diesem Lernbaustein kann jeweils nach eigener Einschätzung des Lehrers die Ausstellung im Übersee-Museum Bremen auch mehrmals besucht werden. Die Ergebnisse können in der Schule zu Ausstellungsplakaten (Foto/Text) weiterverarbeitet und mit sinnlich ansprechenden Objekten (Original oder Replik) zu einer Ausstellung gestaltet werden, welche die Schüler Eltern, Schülern einer Parallelklasse usw. präsentieren.

Im Lernbaustein „Ein Tierpaare-Spiel erstellen“ wird inhaltlich an dem Thema „Tiere des afrikanischen Kontinents und ihre typischen Merkmale“ sowie „Lieblingstiere und sogenannte Ekeltiere“ gearbeitet sowie für die Problematik des Natur- und Tierschutzes sensibilisiert. Die Schüler erlangen Kompetenzen im Umgang mit der Digitalkamera, dem Speichern und der Weiterverarbeitung der Fotodokumente zu einem Tierpaare-Spiel und einer Tierkartei, die im Unterricht weiter genutzt werden kann. Sie arbeiten mit den Aktivblättern selbstständig in Kleinteams und präsentieren ihre Ergebnisse. Es entsteht ein Produkt, das nachhaltig im Unterricht oder bei einer Ausstellung in der Schule weiter eingesetzt werden kann.

⁶ Das Übersee-Museum Bremen bietet für wiederholte Besuche mit einer Klasse innerhalb eines Halbjahrs eine günstige Halbjahreskarte an.

² Hrsg. Senator für Bildung und Wissenschaft (2012), Medienbildung – Bildungsplan, Entwurfsfassung Juni 2012, Bremen

³ Hrsg. Senator für Bildung und Wissenschaft (2007), Sachunterricht - Bildungsplan für die Primarstufe, Bremen

⁴ Hrsg. Senator für Bildung und Wissenschaft (2001), Ästhetik, Rahmenplan für die Primarstufe, Bremen

⁵ Hrsg. Senator für Bildung und Wissenschaft (2013), Medienbildung in der Grundschule, Handreichung zum Bildungsplan, Bremen

Alltag in Afrika – Das Leben in der Stadt und auf dem Land

Fast die Hälfte der Einwohner des afrikanischen Kontinents lebt in Städten, anders also als nach vielen Vorstellungen, nach denen sich das Leben in Afrika hauptsächlich auf dem Land abspielen soll. Deswegen widmet sich der Bereich „Alltag“ in der neuen Dauerausstellung „Afrika“ des Übersee-Museums Bremen der Stadt Nairobi als ein Beispiel für urbanes Leben im Afrika des 21. Jahrhunderts. Diesem wird das Leben im ländlichen Kenia gegenüber gestellt, das auch heute noch eine große Bedeutung für die kenianische Gesellschaft hat.

Landleben im Umbruch

Die Landwirtschaft prägt das Leben vieler Kenianer. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt auf dem Land.



In den vergangenen Jahrzehnten hat die Bevölkerungszahl in vielen ländlichen Regionen jedoch stark abgenommen, obwohl die Gesamtbevölkerung Kenias wächst. Das bringt Probleme mit sich: Wenn die jungen Menschen in die Städte ziehen, fehlt ihre Arbeitskraft auf dem Land. Viele Dorfgemeinschaften sind stark überaltert. Gerade in entlegenen Gebieten kommen die Familienmitglieder aus den Städten oft nur noch zu besonderen Anlässen und Feierlichkeiten in die Dörfer. Durch persönliche Kontakte, Fernsehen, größere Mobilität, Handys und Internet hält nach und nach städtischer Lebensstil Einzug auf dem Land.

Selbstversorgung – genug zum Überleben?

85 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion Afrikas werden auf Parzellen von unter zwei Hektar Größe erzeugt. In guten Jahren reichte das früher aus, um eine Familie zu ernähren.



Das rasche Wachstum der Bevölkerung hat aber die Situation verschärft. Das Land ist übersiedelt, die Böden sind ausgelaugt und zu stark mit Vieh besetzt. Dürren und die Ausbreitung der Wüste kommen erschwerend hinzu. Ernteauffälle gefährden unmittelbar das Überleben der Menschen, die auf keine Rücklagen zurückgreifen können. Die veränderten Lebensbedingungen erfordern neue Formen des Wirtschaftens. Aber auch die Ansprüche der Menschen haben sich geändert. Die Familien brauchen Bargeld für Anschaffungen, medizinische Versorgung und das Schulgeld der Kinder.

Gesellschaftlicher Wandel

Mehr als 40 Prozent der Bevölkerung Kenias sind unter 15 Jahre alt. Trotz der hohen Kriminalität und Armut in den Städten verlassen viele Menschen angetrieben vom Bildungshunger und mit dem Ziel, die eigene Lebenssituation zu verbessern, die ländlichen Regionen und ziehen in die Städte. Dies stellt Verwaltungen vor große Herausforderungen und Probleme wie Wohnungsmangel. In den Städten mischen sich schließlich viele verschiedene Volksgruppen und soziale Schichten. Eine der wachsenden Schichten in Nairobi ist die neue Mittelschicht, die den traditionellen Lebensweisen den Rücken kehrt und sich materiellen Werten zuwendet. Auf das Land gelangen diese Einflüsse hauptsächlich durch enge familiäre Verbindungen und

die Abhängigkeit der Stadt von der Versorgung durch die Landwirtschaft. Viele Trends und Entwicklungen aus der Stadt verändern die traditionellen Lebensweisen auf dem Land. Außerdem haben die Dörfer wegen der Stadtfucht der jungen Leute mit Überalterung zu kämpfen.

Strukturen des alltäglichen Lebens

Mit dem gesellschaftlichen Wandel in Kenia gehen auch Entwicklungen in Bereichen wie Wohnen, Verkehr, Bildung, Mode und Musik einher.

Wohnen – zwischen Wellblech und Villa

Wer in Kenia vom Dorf in die Stadt zieht, zieht meist in die Enge: Während Farmen und Gehöfte von Gärten und Nutzflächen umgeben sind und häufig weit auseinander liegen, lebt man in vielen Stadtteilen Nairobis auf engstem Raum, wie in den Slums Kibera oder Mathare.



Wer neu in die Stadt zieht, muss häufig seine Familie auf dem Land mit Geld unterstützen. Darum wohnen viele Menschen so billig wie möglich, beispielsweise in den kleinen Häusern der Slumviertel, und verzichten auf Annehmlichkeiten wie eine geregelte Strom- und Wasserversorgung. Auch in kleinste Wohnungen werden häufig noch Familienmitglieder aufgenommen, die vom Land nachziehen. Die wachsende, besser verdienende Mittelschicht lebt dagegen in gut ausgestatteten und sicheren Mietwohnungen. Ein geringer Bevölkerungsanteil der Mittel- und Oberschicht residiert in Einfamilienhäusern, die sich kaum von denen in Deutschland unterscheiden. Freistehende Häuser – auf bewachtem Gelände – können sich nur wenige Menschen leisten.



Verkehr – zwischen Sandpiste und Highway

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Eisenbahnstrecke die Verkehrsader Kenias. Nairobi wurde als Bahnstation gegründet. Die Hauptlinie führte von Mombasa an der Küste nach Nairobi im Landesinneren und weiter nach Uganda. Heute ballt sich der Verkehr auf der Straße.

Der Staat gibt viel Geld aus, um das Straßennetz zu erweitern, womit häufig chinesische Baufirmen beauftragt werden. Besonders die aufstrebende Mittelschicht leistet sich eigene Autos, was in Nairobi täglich zu großen Verkehrsstaus führt. Im öffentlichen Personennahverkehr, aber auch im Fernverkehr, fahren vor allem Busse, im Warenverkehr zumeist LKWs. Während die Stadtbewohner gut versorgt werden, bereitet die Anbindung entlegener ländlicher Gebiete, die zumeist auch dünner besiedelt sind, Probleme.

Bildung – Bewusstsein für die Zukunft

Das Bildungssystem in Kenia ist relativ gut aufgestellt. Im Vergleich zum gesamten Subsahara-Afrika mit 71 Prozent liegt die Alphabetisierungsrate in Kenia bereits bei 83 Prozent⁷.



⁷ Deutschland ist zu 99 Prozent alphabetisiert.

Die Bildungsangebote und die Qualität der Bildung unterscheiden sich in Kenia sehr voneinander – nach öffentlichen und kostenpflichtigen privaten Schulen, nach Stadt und Land oder in ländlichen Gebieten auch nach Region und Lebensform. Der staatlichen Bildungspolitik fällt es schwer, sich auf das Bevölkerungswachstum angemessen einzustellen. Viele Schulgebäude sind baufällig, die Klassen überfüllt und die Lehrer unterbezahlt. In Nairobi gehen fast alle Kinder zur Schule. Die meisten jungen Menschen können lesen und schreiben. Außerdem wachsen die Kinder mehrsprachig auf: Neben ihrer Muttersprache lernen sie Englisch und Kiswahili, die Verkehrssprache in Ostafrika.

Unterrichtssprache in der Schule ist Englisch. Auf dem Land ist der Anteil der Kinder, die zur Schule gehen, geringer als in den Städten.

Mode – Haute Couture und Secondhand

Die aktuelle kenianische Mode weist eine große Bandbreite auf. Die verschiedenen Volksgruppen pflegen teils sehr unterschiedliche Stile. Völker wie die Massai oder Samburu bewahren ihren eigenen Kleidungsstil auch heute noch im Alltag.



Es gibt zudem neben traditioneller auch international geprägte Mode. Ein Großteil der Alltagskleidung ist inzwischen Secondhand aus dem Ausland. Kenianische Modeschöpfer orientieren sich an europäischen und asiatischen Einflüssen ebenso wie an Stoffen und Mustern ihrer Heimat. So entstehen Mischformen. Preiswerte und zugleich modische Kleidung bestimmt das Straßenbild in Nairobi. Im Geschäftszentrum herrscht formelle Kleidung vor, die sich nicht von der Mode in europäischen oder amerikanischen Metropolen unterscheidet. Traditionelle Kleidung trägt man eher auf dem Land, in der Stadt meist nur zu besonderen Gelegenheiten. Nairobi avanciert in den letzten Jahren auch zu einem Zentrum für junge Modeschöpfer.

entstehen Mischformen. Preiswerte und zugleich modische Kleidung bestimmt das Straßenbild in Nairobi. Im Geschäftszentrum herrscht formelle Kleidung vor, die sich nicht von der Mode in europäischen oder amerikanischen Metropolen unterscheidet. Traditionelle Kleidung trägt man eher auf dem Land, in der Stadt meist nur zu besonderen Gelegenheiten. Nairobi avanciert in den letzten Jahren auch zu einem Zentrum für junge Modeschöpfer.

Musik – Traditionell bis Heavy Metal

Entgegen der Meinung, afrikanische Musik sei nur durch traditionelle Trommelrhythmen geprägt, spielen auch Gesang, Saiteninstrumente wie die Kora⁸ oder Lamellophone wie die Mbira⁹ eine tragende Rolle.



Im 20. Jahrhundert formierten sich in Afrika zudem ganz neue Musikstile. Diese nehmen die Traditionen der Musik auf und bereichern sie durch aktuelle Einflüsse aus der ganzen Welt. Stile wie Rumba im Kongo verwenden schon seit Jahrzehnten moderne Instrumente und drücken dem ganzen Kontinent ihren Stempel auf. Heute lässt sich in Afrika von eingängiger

Popmusik über Jazz und Hip Hop¹⁰ bis Heavy Metal die ganze Bandbreite der populären Musik finden.¹¹

Die Ausstellung

Prägender Teil des Ausstellungsbereiches „Alltag“ sind sechs Großbildschirme. Auf ihnen wird ein Einblick in den Alltag von Kenianern in Nairobi und drei ländlichen Regionen gegeben. Im Auftrag des Übersee-Museums entwickelten der Filmemacher Sam Hopkins und Slum-TV Kurzportraits zu den Ausstellungsthemen Mode, Musik, Wohnen, Bildung, Transport und Land. Die Drehbücher entstanden auf der Grundlage von Tagebüchern, in denen sechs Personen einen bestimmten Tag beschrieben. Dieser wurde dann im Film von den Personen selbst nachgestellt und anschließend von ihnen kommentiert. Slum-TV arbeitet vor allem in den Eastlands von Nairobi und dokumentiert dort die Bandbreite von Geschichten, die aus den Slums hervorgehen. Sam Hopkins ist Konzeptkünstler und lebt in Nairobi.

⁸ westafrikanische Stegharfe

⁹ Zupfinstrument

¹⁰ Ein Beispiel eines jungen, afrikanischen Hip Hoppers ist Robert Maurice aka Maroko, der von seinem Alltag in einem der Kurzfilme von Sam Hopkins erzählt.

¹¹ Die verschiedenen traditionellen, aber auch modernen Instrumente in Afrika finden sich genauso wie Beispiele afrikanischer Bands im Musikclub im Themenbereich „Alltag“.



Afrikanische Nationalparks und ihre Tiere im Übersee-Museum

Beinahe jedes afrikanische Land hat Naturschutzgebiete in Form von Nationalparks ausgewiesen. Sie dienen einerseits dem Schutz einzelner Tierarten, aber auch dem Schutz von Ökosystemen. Zurückzuführen ist das Ausweisen von Schutzgebieten auf die Kolonialzeit. So dienten etwa die riesigen Savannengebiete den Kolonialherren als Jagdgebiete.

Die intensive Bejagung, vor allem aber das Einschleppen der Rinderpest nach Afrika führten zu einem dramatischen Rückgang der Tierbestände, vor allem der großen Tierherden in den Savannengebieten.

Verordnungen zur Unterschutzstellung wurden erlassen. Die Tierbestände erholten sich. Eine Folge der Unterschutzstellung war der Ausschluss der einheimischen Bevölkerung aus diesen Gebieten. Eine wichtige Nahrungsquelle sowie große Gebiete waren für sie plötzlich nicht mehr nutzbar. Nach der Entkolonialisierung wurden diese Schutzgebiete in Nationalparks umgewandelt. Sie machen heute etwa einen Flächenanteil von 7 Prozent der Gesamtfläche Afrikas aus.

Neben dem Schutz der Ökosysteme stellen diese Nationalparks auch eine wichtige ökonomische Ressource für die einzelnen Staaten dar. Ein großer Teil der touristischen Einnahmen und damit wichtige Devisen sind auf die Nationalparks zurückzuführen. Konflikte mit der örtlichen Bevölkerung bestehen aber zum Teil immer noch, da sich diese nicht ausreichend an den Einnahmen der Parks beteiligt sieht.



Die verschiedenen Staaten haben dabei einen sehr unterschiedlichen Umgang bei der Ausweisung von Schutzgebieten mit der örtlichen Bevölkerung. Das reicht vom Vertreiben aus den entsprechenden Gebieten bis zur Förderung neuer Einkommensquellen durch Teilhabe am Tourismus.

Zurzeit versucht man einzelne Nationalparks zu größeren Einheiten zusammenzulegen, um einerseits den Schutz der Ökosysteme zu verbessern, aber auch um die touristische Attraktivität zu steigern. Oftmals sind diese Projekte sogar grenzüberschreitend, wie das Beispiel des Kavango Sambesi Transfrontier Nationalparks im südlichen Afrika zeigt.

In den Dioramen des Übersee-Museums sind Savannenlandschaften Afrikas dargestellt, wie sie vor allem in den landwirtschaftlich nutzbaren Landesteilen heute fast nur noch in Nationalparks zu finden sind. Ausgestellt sind Beispiele aus Kenia mit den Nashörnern, Löwen, Giraffen und Geparden sowie Mozambique mit dem Nyala und Namibia mit den Zebras und verschiedenen Antilopen.

Die Savannengebiete unterscheiden sich klimatisch voneinander. Das Beispiel mit dem Nyala aus Mozambique zeigt eine Galeriewaldlandschaft in der Nähe eines Flusses, was einen dichten Baumbewuchs zulässt.

Eine trockenere Situation ist in den kenianischen Savannen dargestellt. Es findet sich eine buschartige Vegetation mit großflächigen Graslandschaften. Im Namibia-Diorama ist der Übergang von einer Savanne zu einer Halbwüste dargestellt. So ist die Oryxantilope,



die sich im hinteren Teil des Dioramas befindet, sehr gut an die Trockenheit, vor allem aber an hohe Temperaturen angepasst. Die zahlreichen Tiere treffen sich an einer Wasserstelle. Wenige bleiben davon in der Trockenzeit erhalten. Die jährlichen Wanderungen der großen afrikanischen Tierherden sind durch den Rhythmus von Trocken- und Regenzeit motiviert. In diesen Wanderungen liegt der Grund dafür, dass die Schutzgebiete außerordentlich groß sein müssen.

Die einzelnen Tierarten unterscheiden sich in ihren Ansprüchen voneinander. Sie erschließen sich unterschiedliche Nahrungsquellen in dieser so einheitlich scheinenden Landschaft.

Während Zebras aufgrund ihres Verdauungstraktes auch noch mit sehr trockenem und nährstoffarmem Gras auskommen, fressen sehr viele Antilopen mehr krautige Pflanzen. Giraffen nutzen hauptsächlich die Bäume als Nahrungsquelle. Auch das hier aufgestellte Spitzmaulnashorn hält sich mehr in Buschlandschaft auf und ernährt sich davon, im Gegensatz zu den Breitmaulnashörnern, die offene Graslandschaften bevorzugen.

Einen wichtigen Faktor beim Abbau der organischen Substanz spielen in den Savannen die Termiten. Ihre Tätigkeit sorgt dafür, dass das trockene Pflanzenmaterial abgebaut wird und die darin enthaltenen Minerale wieder für das Pflanzenwachstum zur Verfügung stehen.



Hier wird deutlich, dass nicht nur die großen Tiere die Savanne ausmachen, sondern dass zahlreiche kleinere Tiere eine wichtige Rolle in diesem Ökosystem einnehmen. Daher hat man den sogenannten Big Five (Löwe, Nashorn, Büffel, Leopard und Elefant) die Small Five (Ameisenlöwe, Nashornkäfer, Büffelweber, Leopardschildkröte und Elefantenspitzmaus) gegenübergestellt, um auf deren Wichtigkeit hinzuweisen.

Ebenso ergeben sich zwischen den verschiedenen Raubtieren Unterschiede in ihren Jagdmethoden und damit in ihrem Nahrungsspektrum. Löwen, hier die Weibchen, gehen gemeinsam auf Jagd und können auch größere Tiere erbeuten, bis hin zum Büffel. Geparden jagen die kleineren Gazellen und Antilopen. Geparden sind Einzelgänger, nur die Weibchen mit ihren Jungen bleiben über längere Zeit zusammen.

Noch kleinere Tiere erbeuten die Zebromangusten. Sie ernähren sich von Insekten, Mäusen, Eiern und ähnlichem. Das Erdferkel hat sich auf Termiten spezialisiert, gräbt sich oft von unten in die Termitenbauten ein und ernährt sich von ihnen.

1. Kurzinformation

Thema

Eine Afrika-Präsentation erstellen

Fächer: Sachunterricht, Ästhetik, Medienbildung

Schulstufe: Primarstufe

Jahrgang: 3./4. Klasse

Zeitraum: 5 Stunden mit einem Besuch im Übersee-Museum

Medien: Digitalkameras, Computer, Audioguide Afrika-Kinder, Eltern-Kind-Koffer „Alltag“

2. Welche Ziele sollen erreicht werden?

Die Afrika-Ausstellung im Übersee-Museum bietet vielfältige Möglichkeiten, um direkte Erfahrungen vor originalen Alltagsgegenständen und mediale Begegnungen mit Afrikanern in Form von Biografien zu machen. Beim Besuch des Ausstellungsbereichs findet ein Wechsel zwischen konzentrierten und bewegungsintensiven Arbeitsphasen statt. Abstraktes und konkretes Lernen werden verbunden. Das soziale Lernen in der Gruppe wird geübt.

Eine Afrika-Präsentation erstellen

Die Erlebnisse und Erfahrungen in der Afrika-Ausstellung werden in Form einer Ausstellung und Dokumentation in der Schule verarbeitet. Ein solches handlungs- und produktorientiertes Vorgehen, in dem der Sinn des eigenen Arbeitens deutlich und notwendig wird, beflügelt Kinder in ihrer Mitarbeit besonders, denn zum Abschluss können sie anderen Kindern, Eltern usw. zeigen, was sie geleistet haben.



Der Erfolg der Arbeit wird ganz wesentlich von der gemeinsamen Arbeit (Teamarbeit) aller Beteiligten abhängen. Das im Übersee-Museum und mit zusätzlicher Recherche in Büchern, Internet usw. erarbeitete Wissen wird weitervermittelt.



Die Kinder präsentieren auch mündlich ihre Ergebnisse und erweitern ihre Präsentationskompetenz. Sie lernen Grundlagen musealer Arbeit wie das Sammeln, Forschen und Präsentieren kennen und setzen diese direkt um. Dazu gehören das Verfassen von Informationstexten und die Beschaffung zusätzlicher Objekte bzw. die Herstellung von Imitaten wie z. B. das Erstellen eines Nahrungskorbs von echten oder plastizierten Früchten wie Süßkartoffel, Taro usw., Büchern mit afrikanischen Märchen, afrikanischen Stoffen, einer Afrika-Karte.

Mediale Techniken

Mit der Digitalkamera werden Fotos von Ausstellungsobjekten angefertigt, um diese später direkt auszudrucken und für die Ausstellungsplakate bzw. Präsentation zu nutzen oder in eine Foto-/ Textdatei zu importieren.

3. Welche Kompetenzen sollen erreicht werden?

	Standards aus den Bildungsplänen	Konkrete Anforderungen
Die Schülerinnen und Schüler können...		
Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • beim Wahrnehmen, Beobachten, Erkunden und Erfragen Sachverhalte und Phänomene aufgabenbezogen darstellen sowie geeignete Informationsquellen finden und nutzen • Beobachtungen, Wahrnehmungen, Informationen und Arbeitsergebnisse mündlich, schriftlich oder zeichnerisch darstellen • Arbeitsergebnisse vergleichen und kriterienbezogen einschätzen, Verantwortung für gemeinsame Aufgaben übernehmen • Lernfeld: Europa und die Welt, Merkmale kultureller Vielfalt im Alltag beschreiben, Lebensbedingungen von Kindern (Sprache, Wohnverhältnisse, Familienstrukturen) in ausgewählten Ländern beschreiben • Gemeinsamkeiten und Vielfalt von Menschen verschiedener kultureller Herkunft an einem Beispiel erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • am Beispiel Afrikas die Lebensbedingungen in den Bereichen Schule, Landwirtschaft und Ernährung, Familie und Wohnen, Kleidung mit Fragen recherchieren • die in der Ausstellung recherchierten Ergebnisse schriftlich und zeichnerisch festhalten und die Arbeitsergebnisse mit dem Team abgleichen • im Team sich absprechen und Aufgaben zur mündlichen Präsentation von Arbeitsergebnissen verteilen • in der Afrika-Ausstellung im Übersee-Museum Quellen wie Objekte, Filme, Fotos, Texte sichten und daraus Informationstexte entwickeln
	Visualisierung und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • mit der Digitalkamera Bilder fotografieren, die Fotos mithilfe des „Kamera-Assistenten“ von Windows auf dem Rechner speichern, die gespeicherten Bilder in der richtigen Reihenfolge in eine Präsentation einfügen
	Präsentation eigene Lernergebnisse präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> • die Ausstellung in der (Nachbar-) Klasse oder vor den Eltern präsentieren
Medienbildung		

4. Tipps für den Unterricht

Vergleich eigener und fremder Lebensbereiche

In der Schule begegnen sich Kinder verschiedener Herkunft. Der Alltag der Kinder hat unterschiedliche, aber auch gemeinsame Facetten. Am Beispiel von vier grundsätzlichen Aspekten des Lebens (Familie und Wohnen, Kleidung, Ernährung, Schule) können die Kinder zunächst ihren eigenen Lebensbereich darstellen. Auch wenn in Deutschland die Vielfalt der Lebensweisen groß ist, so sind die Lebensweisen und -bedingungen in anderen Ländern und Kontinenten ebenfalls vielfältig. Am Beispiel des Kontinents Afrika soll dies im Übersee-Museum erkundet werden.

Die folgenden Arbeitsbögen und Suchaufgaben in der Afrika-Ausstellung sollten vor einem Besuch besprochen werden. Die Kinder können sich nach Interessen verschiedenen Kleinteams zuordnen. Zur Dokumentation der Ergebnisse des Museumsbesuchs können Digitalkameras mitgenommen werden. Dann wird mit den Kindern besprochen, was fotografiert werden soll. Mit den Kindern wird eine spätere Präsentationsform der Ergebnisse erörtert. Es bietet sich z. B. eine Ausstellung mit Plakaten und zusätzlichen Objekten oder selbst gefertigten Spielen an. Der Lernbaustein kann auch im Rahmen einer Projektwoche durchgeführt werden, an deren Ende eine Ausstellungspräsentation steht, oder die Kinder könnten eine Parallelklasse einladen, um ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Unterrichtsschritte

Einstieg in der Schule

In einer Collage aus Zeichnungen und Papierschnitten stellt jedes Kind vier grundsätzliche Aspekte seines Lebens (Familie und Wohnen, Kleidung, Ernährung, Schule) dar und stellt sich damit vor. Bei der Betrachtung der Collagen in der Gruppe sollte die Freude an der Vielfalt der Lebensweisen im Mittelpunkt stehen, ohne eine Bewertung vorzunehmen.

Auf einem Globus oder mit Hilfe eines Smartboards betrachten die Kinder die Erde mit den verschiedenen Kontinenten. Afrika ist einer der Europa nächstgelegenen Kontinente.

Die Kinder sollten mit allen Sinnen an das Thema herangeführt werden. Es werden unterschiedliche Dinge mitgebracht, um die Kinder für die Beschäftigung mit dem Kontinent Afrika zu motivieren: afrikanische Musik oder ein Instrument, ein Märchen, Abbildungen von Tieren und Menschen usw. Es sollte das Vorwissen der Kinder abgefragt werden.

Der Besuch in der Afrika-Ausstellung wird vorbereitet. Eine spätere Präsentationsform wird vorbesprochen, um deutlich zu machen, wofür die Arbeitsergebnisse genutzt werden.

Besuch der Afrika-Ausstellung

Die Kinder erhalten einen Überblick über den Ausstellungsteil „Alltag“. Anhand von sechs Biografien (in den Monitoren) wird der Alltag von Kenianern unterschiedlicher Berufe in der Stadt und auf dem Land dargestellt. In Vitrinen und Schubladen sind zusätzlich Objekte und Texte als Quellen zur Erschließung der Themen Kleidung, Schule, Verkehr, Landwirtschaft und Ernährung, Wohnen und Musik zu finden. Die Kinder können damit die Arbeitsaufgaben lösen und Antworten zu den Fragen finden. Einige Antworten im Arbeitsbogen Landwirtschaft und Ernährung können nur im Ausstellungsbereich „Ressourcen“ gelöst werden (siehe Ausstellungsplan), der den Kindern vor der selbstständigen Arbeit in Kleinteams gezeigt wird.

Der **Eltern-Kind-Koffer** kann für Informationen zum Thema Kleidung, Schule, Musik, Spiele genutzt werden.



Die Kinder können (**ohne Blitz!**) zur Dokumentation fotografieren. Es werden die Arbeitsblätter für die Kleinteams verteilt und eine Zeit verabredet, um die Ergebnisse vorzustellen. Eine Pause findet im Kinder- und Jugendforum/Untergeschoss statt. Jede Gruppe stellt kurz ihr Thema vor den geeigneten Vitrinen vor.

Nachbereitung und Weiterarbeit in der Schule

Die Besprechung der Arbeitsergebnisse unter den inhaltlichen Schwerpunkten Familie und Wohnen, Kleidung, Ernährung, Schule erfolgt auch unter der Fragestellung: Wie beeinflussen unterschiedliche Lebensbedingungen den weiteren Lebensweg der Kinder und Erwachsenen? Die Kinder können Vermutungen äußern, warum Menschen des afrikanischen Kontinents nach Europa fliehen.

Die Kleinteams arbeiten in der Schule weiter mit dem Ziel, eine Ausstellungspräsentation aus Plakaten mit Text und Bild, Ausstellungsstücken und Spielen zu erstellen. Die Kinder entwickeln dazu eigene Ideen und setzen diese um, z.B.:

- Wohnen – verschiedene Wohnmodelle bauen
- Ernährung – einen Nahrungskorb aus Feldfrüchten (z.B. Süßkartoffel, Zwiebel, Maniok, Ananas) in Kopie oder Original erstellen, Rezepte sammeln und ein Kochbuch gestalten
- Schule – einige Worte und Zahlen in Suaheli lernen
- Kleidung – eine Puppe mit einem gebundenen Kanga basteln oder einen Kanga herstellen

Anregungen zur Erweiterung des Lernbausteins finden Sie in den Links und Literaturtipps.

Ausstellung

Für die Plakate wird ein DIN A 4-Hochformat gewählt. Es werden Informationen in Texte umgearbeitet und sauber aufgeschrieben oder in eine Textdatei im Computer eingegeben und ausgedruckt. Fotos werden ausgewählt, ausgedruckt und aufgeklebt. Für jedes Plakat schreiben die Kinder eine Überschrift. Die fertigen Plakate hängen die Kinder im Klassenraum oder in der Schule auf. Die Ausstellung wird durch „Ausstellungsstücke“ ergänzt. Die Präsentation vor einer Besuchergruppe wird geübt.

5. Weiterführende Links und Literatur

http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/materi_1.htm (Letzter Zugriff 9.9.2014)

Kindernothilfe, Unterrichtseinheit „Kinder in Afrika“ am Beispiel Kenia
http://www.kindernothilfe.de/Rubriken/Service/Material/Unser+Material+von+A+_+Z-p-135/Unterrichtsmaterial/Unterrichtseinheit+_Kinder+in+Afrika+dargestellt+am+Beispiel+Kenia_.html (Letzter Zugriff 23.9.2014)

Schule

Basisaufgaben

Im Ausstellungsbereich Alltag findest du verschiedene Bildschirme mit Filmen. Finde dieses Objekt – es gehört dem Schulleiter Ambrose Lekoitip. Er berichtet über den Schulalltag in Kenia.



1 >> Schau dir den Film an und bringe die folgenden Sätze in dem unteren Kasten in die richtige Reihenfolge. 3
Schreibe daneben den Ablauf deines Schulalltags.

13.30 – 15.30 Uhr Nachmittagsunterricht

Um 8.10 Uhr beginnt der Unterricht.

Jede Klasse muss den Müll vor ihrem Klassenzimmer aufsammeln.

Mittagessen: Jedes Kind nimmt seinen Teller, wäscht den Teller mit Wasser und stellt sich auf, damit es seine Portion bekommt.

Die Kinder zeigen ihr mitgebrachtes Feuerholz.

Schulalltag in Kenia:	Mein Schulalltag:

2a >> Was ist dir aufgefallen? Was ist anders als in deinem Schulalltag?

2b >> Was hältst du davon, in der Schule beim Saubermachen mitzuhelfen?

3 >> Schlage im Lehrbuch „Msingi wa Kiswahili 1“ nach (Eltern-Kind-Koffer Alltag) und benutze die Lernkarten. Schreibe einige Worte auf Suaheli mit deutscher Übersetzung auf. 5

4 >> Informiere dich in der Vitrine und den Schubladen über verschiedene Schulen in Kenia. Welche Schulstufen gibt es und wie lange gehen alle Schüler zur Schule? Welche Kleidung tragen sie? 3

Familie und Wohnen

Basisaufgaben

Wie in vielen anderen Ländern Afrikas ziehen auch in Kenia immer mehr Menschen vom Land in die Stadt.

1 >> Beschreibe anhand der Modelle und Fotos die unterschiedlichen Wohnarten auf dem Land und in der Stadt und berichte: 4



Wohnblock

Baumaterial _____

Anzahl der Bewohner _____

Inneneinrichtung _____

Umgebung _____

Farmhaus

Baumaterial _____

Anzahl der Bewohner _____

Inneneinrichtung _____

Umgebung _____

Slumhütte

Baumaterial _____

Anzahl der Bewohner _____

Inneneinrichtung _____

Umgebung _____

Nomadengehöft

Baumaterial _____

Anzahl der Bewohner _____

Inneneinrichtung _____

Umgebung _____

2 >> Zeichne hier die verschiedenen Hausformen ein.

Wohnblock

Farmhaus

Slumhütte

Nomadengehöft

Ergänzungsaufgabe

3 >> Schau dir den Film über die Farmerfamilie Humphrey Shibula an. Darin erfährst du viel über eine Großfamilie und ihr Zusammenleben auf dem Land in Kenia. Berichte deinen Mitschülern. 6

Kleidung und Mode

Basisaufgaben

1a >> Suche die Vitrinen und Schubladen zum Thema Kleidung und Mode. Auf den Kleiderbügeln mit Informationskarten findest du verschiedene Kleidungsstücke. Zu welchen Ereignissen und von wem werden sie getragen? 2



Kanga _____

Oberteil und Skinny-Jeans _____

Anzugsjacke / Jackett _____

Bluse mit Kauri-Schnecken und Rock _____

Blaues Kitenge-Shirt _____

1b >> Mit welchen anderen Dingen verschönern sich die Frauen? Du kannst auch einige zeichnen.

2 >> Suche die Vitrine und Schubladen zum Thema Bildung. Schau dir die verschiedenen Kleidungsstücke an. 3

Welche Kleidungsstücke tragen Mädchen der Grundschule?

Du findest auch im Eltern-Kind-Koffer „Alltag“ eine Schuluniform für Jungen der Grundschule. 5

Woraus besteht sie?

3 >> Schreibe deine Meinung und begründe sie. Solltet ihr in eurer Schule auch eine Uniform tragen?

Ja, weil

Nein, weil

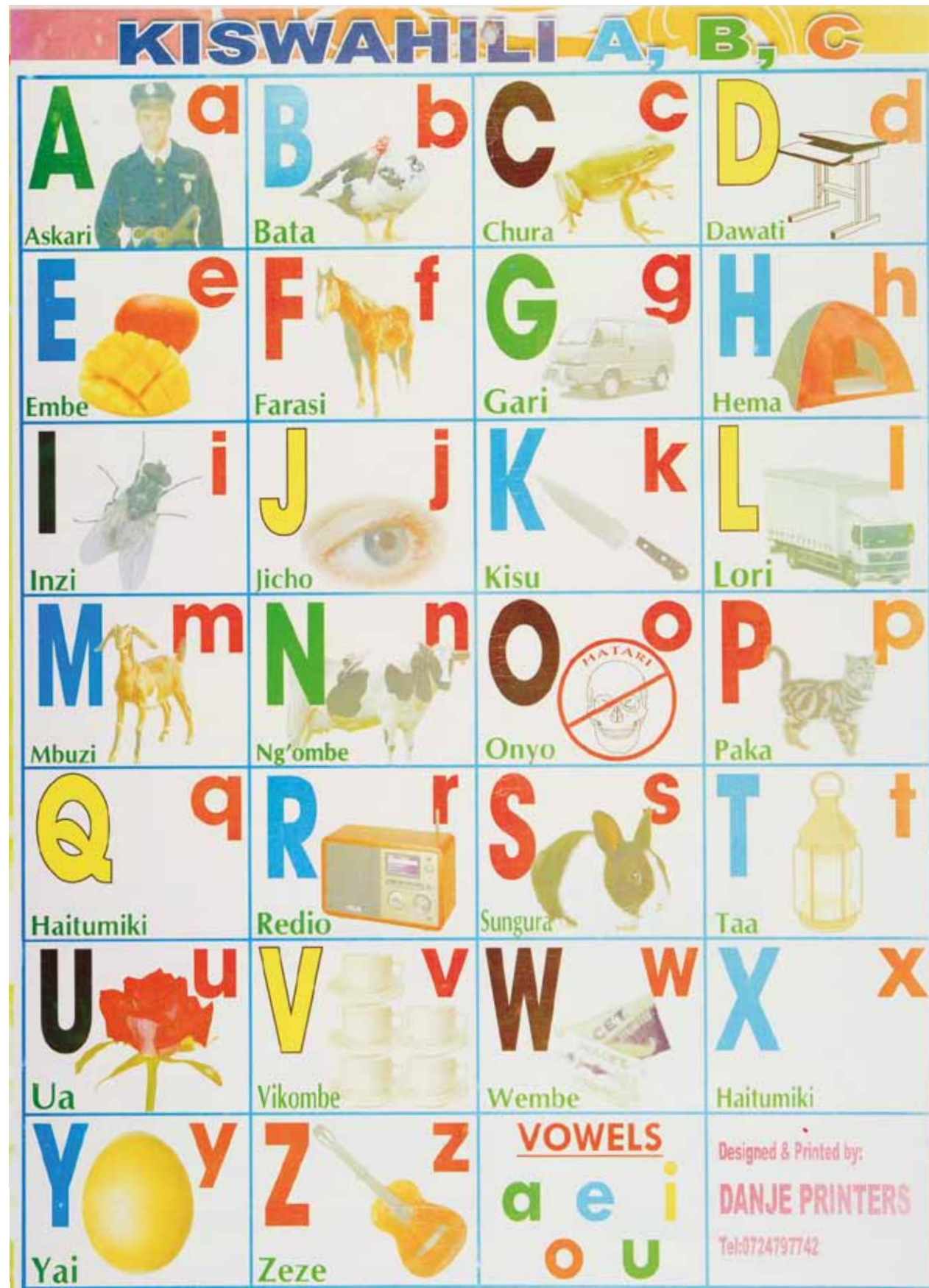
Ergänzungsaufgabe

4 >> Schau dir den Film über die Modedesignerin an. 2

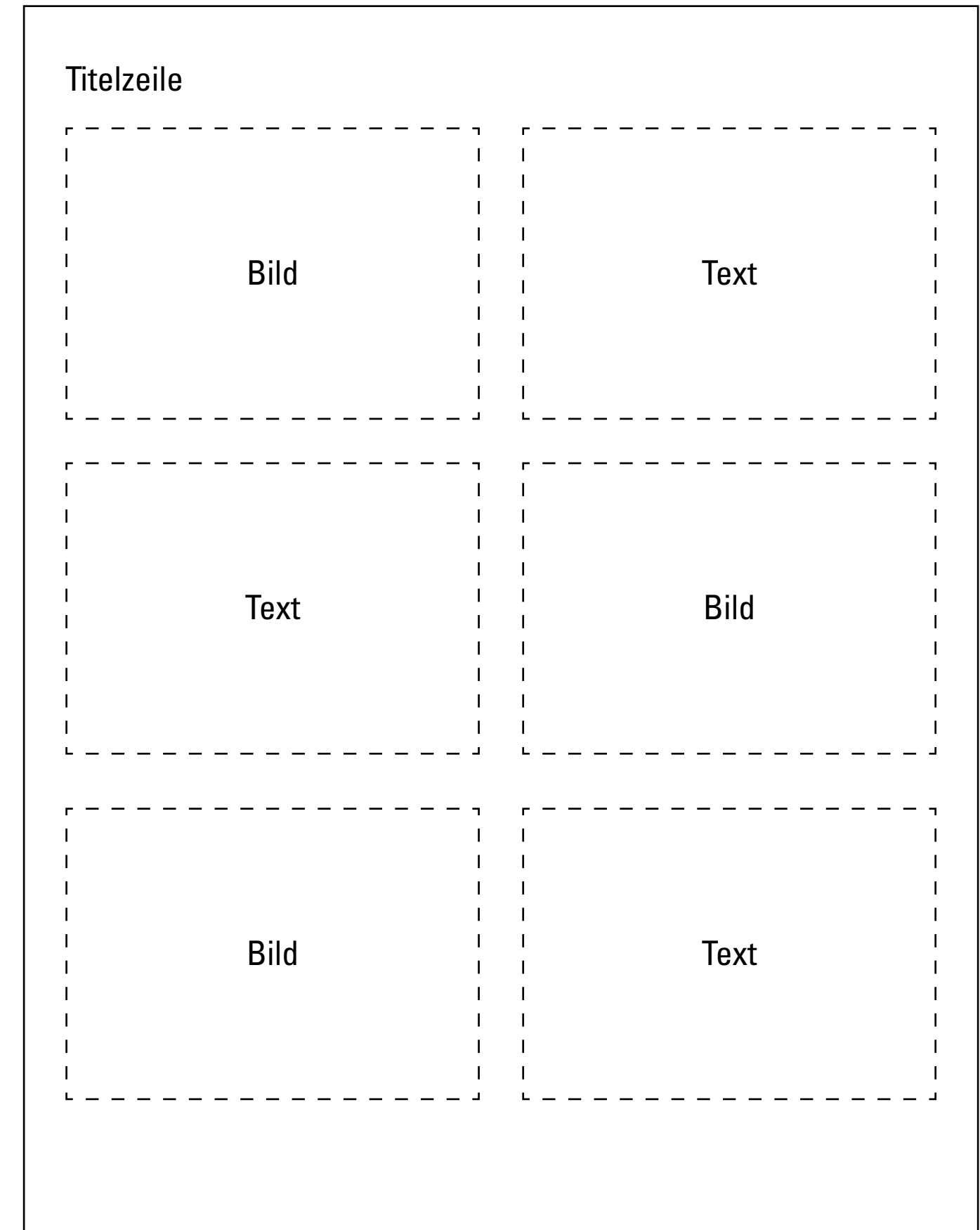
Was trägt sie für Kleidung?

Nach welchen Vorbildern entwirft sie die Kleidung?

Schule - Kiswahili-ABC



Vorlage Ausstellungsplakat



Ein Tierpaare-Spiel herstellen

1. Kurzinformation



Thema

Wir fotografieren „Tiere der afrikanischen Savanne“ und erstellen aus den Fotos ein Tierpaare-Spiel

Fächer: Sachunterricht, Ästhetik

Schulstufe: Primarstufe

Jahrgang: 2. – 4. Klasse

Zeitraum: Ca. 4 - 5 Stunden und ein Besuch im Übersee-Museum

Medien

Digitalkameras, Scanner, Computer, Verbindungskabel, Farbdrucker, Beamer, Fotoassistent von Windows, Eltern-Kind-Koffer „Tiere“

2. Welche Ziele sollen erreicht werden?

- Mit einer Digitalkamera fotografieren, Fotos auf den Computer übertragen, speichern und bearbeiten.
- Ein Tierpaare-Spiel oder digitale Steckbriefe erstellen.
- Informationen zu Tieren an einem außerschulischen Lernort sammeln und präsentieren.
- Die Tierwelt eines fremden Kontinents entdecken, Unterschiede zu den Tieren der eigenen Umgebung benennen und für die Problematik des Naturschutzes sensibilisieren.

3. Welche Kompetenzen sollen erreicht werden?

Standards aus den Bildungsplänen	Konkrete Anforderungen
Die Schülerinnen und Schüler können...	
Medienbildung <i>Visualisierung und Gestaltung</i> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Sachverhalte mit Bildern darstellen • kleine Medienprodukte mit Hilfestellung gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • mit einer Digitalkamera die Tiere im Gesamt- und Detailbild fotografieren • die Fotos und Einzelausschnitte mit Hilfe des Fotoassistenten von Windows ausdrucken und auf farbigen Pappkarton aufkleben oder im Internet in eine vorgefertigte Tierpaare-Spiel-Datei eingeben und ausdrucken
Sachunterricht <ul style="list-style-type: none"> • Tiere des afrikanischen Kontinents und ihre typischen Merkmale kennenlernen und darstellen • Lieblingstiere und sogenannte Ekeltiere benennen • für die Problematik des Tierschutzes sensibilisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Tiere des afrikanischen Kontinents im Übersee-Museum finden und sie benennen können • die Umgebung der Tiere und typische Merkmale bezeichnen • Lieblingstiere und Ekeltiere benennen und Gründe dafür erkennen
Kunst und Musik <i>Kunst – Plastik, Skulptur, Rauminstallation</i> Plastisches Arbeiten mit unterschiedlichen Werkstoffen: Gips, Ton, Pappmaché <i>Musik</i> Musik mit der Stimme	<ul style="list-style-type: none"> • Tiermasken aus unterschiedlichen Materialien herstellen • Tiergeräusche und Empfindungen der Tiere (Wut, Angriff, Schmerz) imitieren
<ul style="list-style-type: none"> • Stimme als Ausdrucksinstrument entdecken • Stimme als Möglichkeit von unmittelbarem und intensivem Gefühlsausdruck erfahren • Erfahren des Zusammenhangs von Körper und Stimme 	

4. Tipps für den Unterricht

Um die Kinder mit dem Format „Tierpaare-Spiel“ vertraut zu machen, können sie selbst solche Spiele von zu Hause mitbringen. Gemeinsam mit den Kindern werden der Aufbau des Spiels und die Anzahl der Karten besprochen, um dann mit der Planung eines eigenen zu starten. Bevor die Schüler bei einem Besuch des Übersee-Museums die Tiere fotografieren, sollte ihnen der Bereich der Afrika-Ausstellung gezeigt werden, in dem die Dioramen mit den Tieren der Savanne zu finden sind (siehe Ausstellungsplan).

Der Umgang mit einer Kamera sollte schon vorher geübt sein. Achtung: Die Kamera im Übersee-Museum auf „**nicht blitzen**“ einstellen und, falls vorhanden, ein Stativ benutzen, was die Bildqualität erhöht.

Mit den Zeichnungen aus dem Aktivblatt Tierpaare-Spiel, die eingescannt werden, und den Informationen zu den Tieren entsteht eine eigene digitale Tier-Kartei, zu der jedes Kind Zugriff hat.

Fächerübergreifende Arbeit mit dem Fach Ästhetik: Kunst, Musik, Sport.

Das Thema kann im Kunstunterricht unter ästhetischen Aspekten weiter ausgearbeitet werden. Dazu bieten sich besonders die Herstellung von Tiermasken an und die Bewegungsarbeit mit Tiermasken.

Unterrichtsschritte

Einstieg

Z. B. mit einem afrikanischen Tiermärchen¹², mit verschiedenen Tierpaare-Spielen oder Kuschtieren (Löwe, Elefant usw.)

Einführung in das Fotografieren und Vorbereitung des Museumsbesuchs

Die Schüler fotografieren **ohne Blitz** und mit Stativ in einem beliebigen Raum in der Schule unterschiedliche Objekte und schauen sich die Ergebnisse anschließend an. Es werden Hinweise gegeben, wie sich die Bildqualität verbessern kann. Die Lehrkraft bespricht, welche 4 - 5 Tiere von den Kleinteams fotografiert werden.

¹² U. Brammer, B. Vogel, Hrsg. Landesinstitut für Schule (LIS) Bremen, Qualitätssicherung Medienbildung in der Grundschule-Handreichung zum Bildungsplan, 2013, S. 20-21

Besuch der Afrika-Ausstellung

Es werden von jedem Tier mehrere Gesamtaufnahmen und ein Detailfoto (gezoomt) gemacht (vgl. Aktivblatt). Die Schüler erarbeiten in Kleinteams mit dem Arbeitsbogen „Tier-Steckbrief“ Informationen zu verschiedenen Tieren der Savanne. Zusätzlich können der Eltern-Kind-Koffer „Tiere“ (siehe Ausstellungsplan) ¹⁰ und weitere Informationsquellen in der Ausstellung wie Tierstimmen, Texte und der Audioguide Afrika für Kinder genutzt werden. Die Kinder stellen ihre Tiere in einem Gruppenpuzzle vor¹³. Zum Abschluss (optional) zeigt der Lehrer den Schülern die afrikanischen Masken in der Ausstellung und auf der Afrika-Karte, in welchen geografischen Bereichen sich die Tiere der Savanne aufhalten.

Die Schüler können sich in einem freien Rundgang andere Bereiche der Afrika-Ausstellung anschauen.

Ein Tierkartenpaar herstellen

Die Fotos von dem Museumsbesuch werden von dem Lehrer oder den Schülern mit Hilfe des Fotoassistenten von Windows auf dem Rechner gespeichert. Jeweils ein Kind erstellt mit einem Gesamtfoto und einem Detailfoto ein Tierkartenpaar, das auf die Größe der Tierpaare-Spielkarten (5 x 5 cm) beschnitten, abgespeichert und ausgedruckt wird. Die Fotos werden ausgeschnitten und auf Fotokarton (Vorlage) in der gleichen Größe aufgeklebt. Zusätzlich werden die Rückseiten mit einem einheitlichen Motiv bemalt oder bedruckt (Arbeitsblatt „Tier-Druckstempel“). Hiervon werden vier Sets zu je 24 Karten für die Klasse ausgedruckt. Mit den Tierpaare-Spielen nach den Tierpaare-Spielregeln spielen. Zur Verstärkung der Anforderung im Spiel müssen die Schüler jeweils Fakten aus der Tierkartei wiedergeben können, bevor sie im Spiel fortschreiten dürfen.

5. Weiterführende Links und Literatur

U. Brammer, B. Vogel, Hrsg. Landesinstitut für Schule (LIS) Bremen, Qualitätssicherung Medienbildung in der Grundschule-Handreichung zum Bildungsplan, 2013

http://www.lis.bremen.de/sixcms/media.php/13/2014_BiPI-Medien_P-2.Auflage.pdf; (Letzter Zugriff 12.09.2014)

¹³ Beate Vogel, Hrsg. Westermann Schulbuchverlag GmbH, Who is afraid of differentiation?, in: Praxis Schule, Heft 2, April 1997, S. 14

Tierkartei
„Tiere der afrikanischen Savanne“

Basisaufgaben

1a >> Such dir dein Lieblingstier der afrikanischen Savanne aus und zeichne es. 9

1b >> Dann lies auch die Texte am Tier-Diorama und beschreibe auf dem Arbeitsbogen das Tier.

Mein Lieblingstier / Ekeltier der afrikanischen Savanne

Name:

Verbreitung/Länder:

Umgebung:

Fell:

Auffälligkeiten:

2 >> Dies ist mein Lieblings- / Ekeltier, weil

3a >> Big Five – Die „großen Fünf“
Welches sind die „Big Five“ in Afrika? Sie heißen:

3b >> Small Five – Die „kleinen Fünf“
Suche die Small Five, du findest sie in den Guckkästen der Ausstellungswand hinter den Filzstoffen mit den Schattenrissen der Tiere. Sie heißen:

Ergänzungsfrage

4 >> Woher kommt der Name Big Five und Small Five?

5 >> Was wird heute getan, um diese Tiere vor dem Aussterben zu schützen?

Ein Tierpaare-Spiel herstellen

Material: farbiger Karton, Vorlage Tierpaare-Spiel, Fotos, Scheren, Kleber, Holz- oder Styroporstück, Moosgummi, Tuschfarben, Pinsel oder Stempelkissen



Herstellen eines Druckstempels

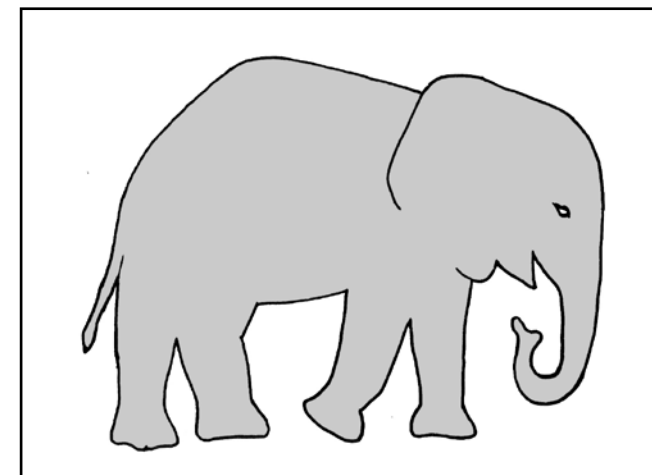
Schneide dein Lieblingstier aus der Vorlage aus, lege es auf Moosgummi und umrande mit einem Bleistift die Vorlage. Oder male direkt ein Tier auf das Moosgummi.

Dann kannst du das Tier ausschneiden und auf ein Holz- oder Styroporstück aufkleben. Warte bis der Kleber trocken ist.

Dann trägt du Tuschkastenfarbe mit dem Pinsel auf das Moosgummi-Tier auf. Mach erst mal auf Zeitungspapier ein paar Probedrucke. Jetzt druckst du den Stempel auf die Rückseiten deines Tierpaar-Spiels. Fertig!

Spielregeln

Der Spielleiter mischt die Kärtchen und legt diese einzeln mit der Fotoseite nach unten auf den Tisch auf.



Für das Memory fotografierst du ein Tier immer im Gesamtbild und in einer Einzelheit, z.B. wie in diesen Bildern.

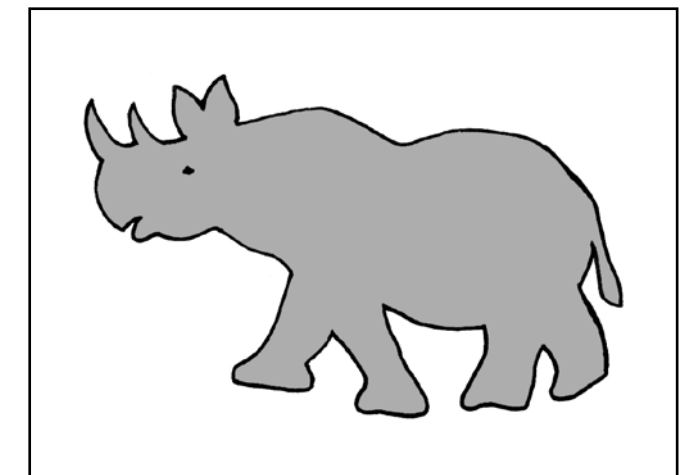
Schneide aus dem Fotokarton Quadrate in der Größe 5 x 5 cm. Dazu zeichnest du vorher auf dem Fotokarton die Quadrate auf. Du kannst dazu auch die Vorlage Tierpaare-Spiel nutzen. Dann klebst du die Fotos in der gleichen Größe auf die Quadrate. Achte darauf, dass du immer einen Gesamt- und einen Einzelausschnitt hast. Ein Tierpaare-Spiel hat immer eine bestimmte Anzahl an Paaren, z.B. 12, 16 usw.. Entsprechend viele Paare sollten du oder dein Team gestalten. Die Rückseite der farbigen Fotokartons kannst du dann noch mit einem gleichen Tiermotiv bedrucken.

Nun geht es darum Paare (Gesamt- und Einzelausschnitt) zu finden, indem der erste Spieler zwei Kärtchen aufdeckt, diese den Mitspielern zeigt und wieder verdeckt auf dem selben Platz legt.

Alle müssen versuchen, sich den Platz dieser Kärtchen zu merken. Dies geschieht nun so lange, bis ein Schüler ein Paar aufdeckt. Er darf es behalten. Deckt er zwei Karten auf, die nicht zusammen passen, so muss er sie wieder verdeckt auf den Tisch legen.

Gewonnen hat der Spieler, der am Ende die meisten Paare gesammelt hat.

Verschärfte Regel: Bei jedem gefundenem Paar muss der Spieler den Namen des Tiers nennen. Er darf nur dann weiter sammeln, wenn der Namen richtig ist.



Tiere der afrikanischen Savanne

1a >> Offene Antwort

1b >> Folgende Beschreibungen geben alle möglichen Antworten an:

Diorama Giraffe

Netzgiraffe / Giraffa camelopardalis reticulata (de Winton, 1899), Verbreitung : Afrika südlich der Sahara
 In der Regenzeit ergrünen die ostafrikanischen Savannen. Mit ihrem langen Hals erreichen die Giraffen problemlos die höchsten Zweige. Die unempfindliche Haut am Maul schützt sie dabei vor den spitzen Dornen der Akazien.
 Geierperlhuhn / Acryllium vulturinum (Hardwicke, 1834)
 Verbreitung : Ostafrika

Schildwida / Euplectes ardens (Boddaert, 1783)
 Verbreitung : Afrika südlich der Sahara

Diorama Kudu

Großer Kudu / Tragelaphus strepsiceros (Pallas, 1766)
 Verbreitung : Afrika südlich der Sahara

Südafrikanischer Spießbock / Oryx gazella (Linné, 1758)
 Verbreitung : südliches Afrika

Schwarznasen-Impala / Aepyceros melampus petersi Bocage, 1879, Verbreitung : Angola und Namibia

Zebromanguste / Mungos mungo (Gmelin, 1788)
 Verbreitung : Afrika südlich der Sahara

Während der Trockenzeit versammeln sich die Tiere des südafrikanischen Buschlands um die wenigen verbliebenen Wasserstellen. Die verschiedenen Tierarten nutzen diese Wasserstellen zu unterschiedlichen Zeiten.

Diorama Löwe

Löwe / Panthera leo (Linné, 1758)
 Verbreitung : Afrika südlich der Sahara
 Löwen bewohnen die weiten Busch- und Waldsavannen in den ostafrikanischen Nationalparks, sie kommen jedoch auch in Steppen und Halbwüsten vor. Löwen sind die einzigen Katzen, die in Rudeln leben. Das ermöglicht ihnen, auch große Tiere wie Zebras und Büffel zu reißen.

Diorama Spitzmaulnashorn

Spitzmaulnashorn / Diceros bicornis (Linné, 1758)
 Verbreitung: Afrika südlich der Sahara

Buschschwein / Potamochoerus larvatus (F. Cuvier, 1822)
 Verbreitung : südöstliches Afrika

Rotschnabel-Madenhacker / Buphagus erythrorhynchus (Stanley, 1814), Verbreitung : südöstliches Afrika

Kuhreiher / Bubulcus ibis (Linné, 1758)
 Verbreitung : weltweit

Das mittlerweile sehr seltene Spitzmaulnashorn bewohnt die Buschsteppen Afrikas. Während die Madenhacker das Nashorn von Parasiten befreien, lauert der Kuhreiher auf aufgescheuchte Kleintiere.

Diorama Tiefland-Nyala

Tiefland-Nyala / Tragelaphus angasii (Gray, 1849)
 Verbreitung : südöstliches Afrika
 Ein Schutzgebiet für das Nyala ist der Nationalpark Gorongosa in Mosambik. Mit seinen wassernahen Busch- und Waldgebieten bietet er ihm einen Lebensraum, der seinen Ansprüchen am besten gerecht wird. Das Nyala ist an den schraubenartig gedrehten Hörnern mit der hellen Spitze zu erkennen.

Grauer Lärmvogel / Corythaixoides concolor (A. Smith, 1833)
 Verbreitung: Afrika südlich der Sahara

Hagedasch-Ibis / Bostrychia hagedash (Latham, 1790)
 Verbreitung : Afrika südlich der Sahara

Diorama Zebra

Hartmann-Bergzebra / Equus zebra hartmannae (Matschie, 1898), Verbreitung : Namibia und Angola.
 Das Hartmann-Bergzebra lebt am Rande der Wüste Namib. An ihm fallen die Hautfalte am Hals, die sogenannte Kehlwamme, und die harten, steilen Hufe auf.

Springbock / Antidorcas marsupialis (Zimmermann, 1780)
 Verbreitung: südliches Afrika
 Der Springbock bewohnt offene Savannen. Seinen Namen verdankt er seinen meterhohen Sprüngen.

Diorama Gepard

Gepard / Acinonyx jubatus (Schreber, 1775)
 Verbreitung: Afrika und Vorderasien
 Die ebenen Gras- und Buschsteppen Ostafrikas bieten Geparden einen idealen Lebensraum. Dort jagen sie kleine Huftiere wie Gazellen und Antilopen. Die hochspezialisierten Katzen sind die schnellsten Landtiere der Welt.

Diorama Erdferkel

Erdferkel Aardvark / Orycteropus afer (Pallas, 1766)
 Verbreitung: Afrika südlich der Sahara
 Das Erdferkel ist ein nachtaktiver Einzelgänger. Es lebt in Savannen, Steppen und Regenwäldern und ernährt sich hauptsächlich von Termiten und anderen Insekten. Den Tag verschläft es in selbst gegrabenen Erdhöhlen.

2 >> offene Antwort

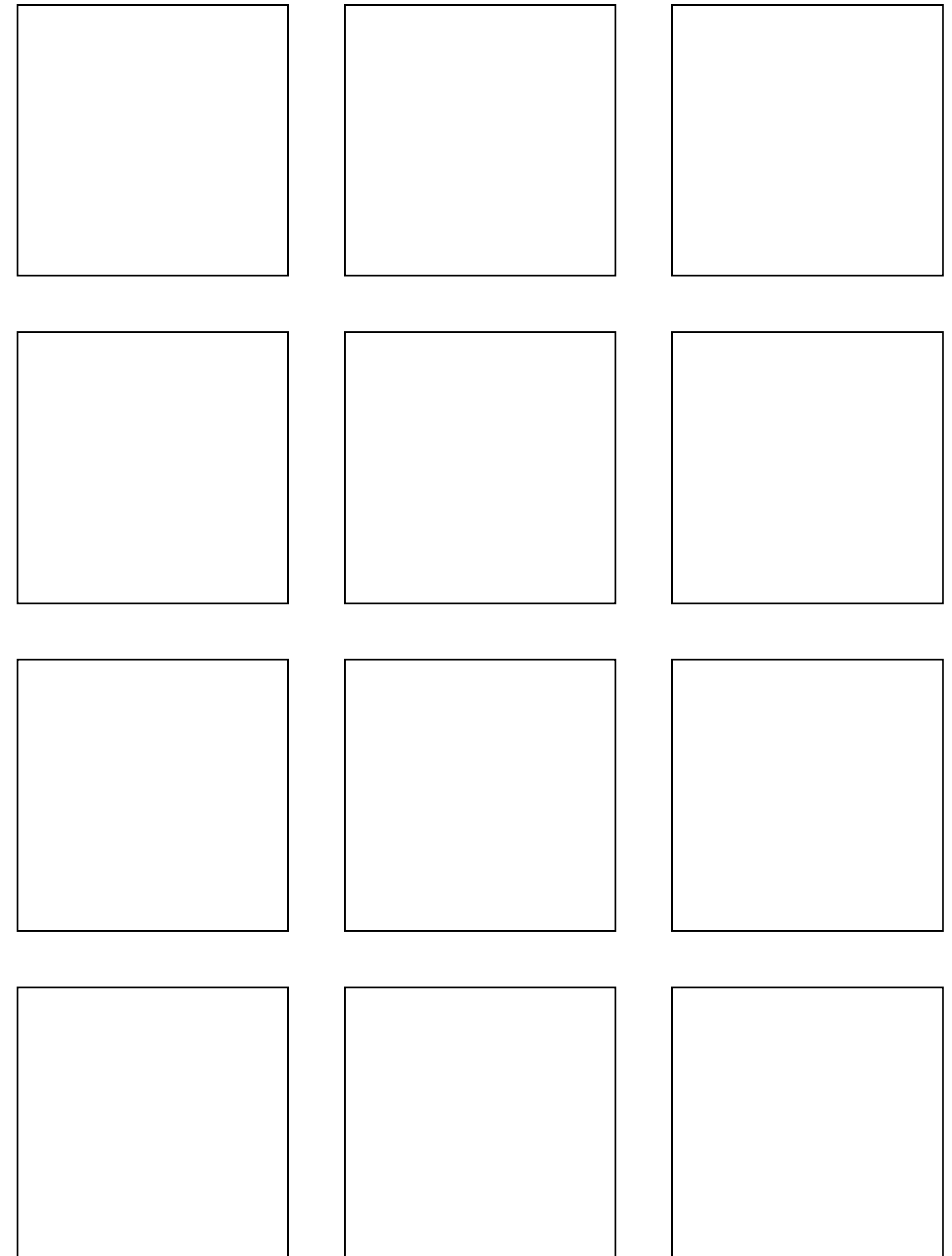
3a >> Elefant, Nashorn (Spitzmaulnashorn, Breitmaulnashorn), Büffel, Löwe und Leopard.

3b >> Elefantenspitzmaus, Nashornkäfer, Büffelweber, Ameisenlöwe, Leopardschildkröte

4 >> Früher haben besonders Großwildjäger auf diese Tiere Jagd gemacht.

5 >> Sie werden in Naturparks geschützt.

Vorlage Tierpaare-Spiel



Literaturliste

Gemischte Themen

Heilmann, Peter; Schreiber, Gudrun (1997): Karibuni Watoto: Spielend Afrika entdecken (Auf den Spuren fremder Kulturen), Münster

Mchangamwe, Aboud B.; Jamaadar, A. (2011): Msingi wa Kiswahili 1, Nairobi, Langhorn Publishers Ltd.

Messenger, Alexandre; Rousseau, Stefan (2010): Afrika für Kinder erzählt. München, Knesebeck

Mai, Manfred; Jaquet, Gertie (1994): Wir sind die Kinder dieser Welt. Würzburg, Arena Verlag

Nijhus, Truu (1986): Afrikanische Kinderspiele, Wuppertal

Pakulat, Dorothee; Thomas, Sonja (2013): Lernwerkstatt Nahes, fernes Afrika, BVK Buch Verlag Kempen

Schwarz, Horst (2009): Märchen aus aller Welt zum Mitmachen, Cornelsen Verlag

Steffe, Susanne (2008): Mit 80 Kindern um die Welt. So leben Kinder anderswo, Münster, Ökotopia-Verlag

Musik und Tanz

Budde, Pit (2010): Tadias! Kommt mit nach Afrika/Ha.2010, Münster, Ökotopia-Verlag

Fröhlich, Mary Ann; Ostermayer, Hansjörg; Portele, Chris (2002): Geschichten aus dem Regenwald- Märchen und Musik aus Afrika, Kuntu

Fröhlich, Mary Ann; Ostermayer, Hansjörg, Portele, Chris (2005): Tanzfest im Regenwald- Märchen und Musik aus Afrika, Kuntu

Heilmann, Peter; Schreiber, Gudrun (1997): Karibuni Watoto (Auf den Spuren fremder Kulturen), Mit-Spiel-Lieder, Münster, Ökotopia-Verlag

Hering, Wolfgang: Bewegungshits von Moskau bis Marokko, Münster, Ökotopia Verlag

Herlyn, Heinrich; Ndiaye, Ibrahim: Tanz der Löwen. Canto, Verlag für Chormusik, Aurich

Höfele, Hartmut E.; Steffe, Susanne: Kindertänze aus aller Welt, Münster, Ökotopia Verlag

Höfele, Hartmut E.: Jibuli. Kinderlieder, Spiele und Tänze aus aller Welt, Fidula-Verlag

Hohberger, Mathilda F. (2012): Weltrhythmus & Klangzauber. Münster, Ökotopia Verlag

Kreusch-Jacob, Dorothée (2002): Klangwerkstatt für Kinder. Don Bosco Verlag

Kreusch-Jacob, Dorothée (2004): Das Musikbuch für Kinder. Schott, Main.

Lamprecht, Johnny (2006): Rhythmische Lieder und Melodien aus Afrika zum Trommeln, Singen und Tanzen für Kinder, Münster, Ökotopia-Verlag

Studer, Christoph; Mgonzwa, Benjamin (2006): Jambo Afrika, Fidula-Verlag

Sachliteratur: Musik

Ewens, Graeme (1995): Die Klänge Afrikas. Zeitgenössische Musik von Kairo bis Kapstadt, München, Marino-Verlag

Nketia, Joseph H. Kwabena (2000): Die Musik Afrikas, Bremen

Sachliteratur: Spielzeug

Gemeinsam für Afrika (Hrsg.), Virnich, Birgit (2009): Global Players - Spielzeug aus Afrika. Tönisvorst

Wagner, Lisa (2011): Kinderwerkstatt Recycling-Kunst. Vom Milch-tütenauto zum Keksdosenfilm, Aarau und München, AT Verlag

Kinderbücher

Amonde, Omri; Anan, Kebna (2002): Das Lied der bunten Vögel, Münsingen- Bern

Arbeitskreis Grundschule (HG) (2006), Aminatas Entdeckung, Beltz

Bregin, Elana, (1994): Das magische Fahrrad, Altberliner Verlag

Bulang-Lörcher, Monika; Große-Oetringhaus, Hans-Martin (1995): Aminatas Entdeckung, Arbeitskreis Grundschule - Der Grundschulverband e.V., Frankfurt/Main

Denis-Hout, Christine; Michel (2004): Die Tiere Afrikas: Für Kinder erzählt, München

Keita, Fatou; Aloisi, Olivia (1999): Der kleine blaue Junge, Berg am Irchel

Martin, Francesca (1992): Die Honigsucher: Ein afrikanisches Märchen, Oldenburg

Pitcher, Diana; Pieper, Christiane (1993): Der Möhrenfresser: Eine afrikanische Hasengeschichte, Wuppertal

Wilsdorf, Anne (1998): Jojoba, Oldenburg

Internet

<http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne/angebot-fur-schulen/schulmaterial/>

<http://www.gesichter-afrikas.de/unterrichtsmaterial-zu-afrika.html>

<http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/index.htm>

Standardangebote zur Afrika-Ausstellung

Geführter Rundgang

Stadt- und Landleben im heutigen Afrika

2. – 4. Klasse | 60/90 Minuten, mit Aktion 80,- € /100,- €

Fast die Hälfte der Afrikaner lebt heute in Städten und damit verändern sich auch die ländlichen Regionen. Einzelne Filme von Personen des ländlichen und städtischen Kenia berichten uns über die aktuelle Situation beim Wohnen, in der Bildung, im Verkehr, auf dem Land, in der Musik und Mode. **Mit Aktion:** Kartendruck mit afrikanischen Mustern oder Herstellen eines Hausmodells

Eine Safari durch afrikanische Savannen und Wüsten

2. – 4. Klasse | 60/90 Minuten, mit Aktion 80,- € / 100,- €

Im Mittelpunkt stehen die großen und kleinen Tiere der afrikanischen Savanne wie Nashorn, Löwe und Giraffe, aber auch die Elefantenspitzmaus. Beim Thema Wüste stellt sich die Frage: Wie schaffen es Mensch und Tier in dieser scheinbar lebensfeindlichen Landschaft zu überleben? **Mit Aktion:** ein Amulett mit Tierspuren oder Stempeldruck mit Tiersymbolen

Inspiration afrikanische Maskenkunst

2. – 4. Klasse | 90 Minuten, 100,- €

In vielen Ländern Afrikas spielen Masken eine besondere Rolle. Im Rahmen dieses Angebotes setzen Schüler sich insbesondere mit der Geschichte und Bedeutung von Antilopenmasken auseinander. Sie beschreiben und skizzieren Formen, Farben und Material, bauen selbst eine Maske und stellen in einem Antilopentanz zu afrikanischer Musik die Eigenschaften des Tieres dar.

Musikalische Weltreise

1. – 4. Klasse | 60 Minuten, 80,- €

Woher kommt eigentlich Musik? Wann und warum machen Menschen Musik? Dieser Rundgang durch die Ausstellungen „Ozeanien“, „Afrika“ und „Asien“ wird mit Trommel und Gesang begleitet. Musikalisch erfahren Schüler Wissenswertes über das Leben und den Glauben einiger Bewohner dieser Kontinente: Musik, um Feste zu feiern, zu trauern oder Mut zu machen.

Preisangaben Stand 1.10.2014

Informationen zum Besuch im Übersee-Museum

Übersee-Museum Bremen | www.uebersee-museum.de
Bahnhofplatz 13 | 28195 Bremen | Telefon 0421 160 38-0

Öffnungszeiten

Di – Fr 9 – 18 Uhr, Sa + So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen während der Bremer Schulferien:
Di – So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen
Unterschiedliche Öffnungszeiten an Feiertagen finden Sie auf unserer Homepage

Preise

Genauere Angaben zu den Preisen finden Sie auf unserer Homepage.

Hausbenutzung für Menschen mit Behinderungen:

Der barrierefreie Eingang befindet sich rechts vom Haupteingang. Große Teile des Übersee-Museums sind für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer zugänglich, insbesondere die neu gestalteten Dauerausstellungen sind rollstuhlgängig. Das Museum verfügt über Behindertentoiletten, sowohl im Haupthaus als auch im Schaumagazin.

Im Untergeschoss

befinden sich die Schließfächer für Garderobe und Rucksäcke und ein Ort zum Frühstück.

Anmeldung

Bei einem Besuch des Übersee-Museums ohne gebuchte Aktion ist eine Anmeldung nicht erforderlich! Möchten Sie dennoch erfahren, ob das Museum am geplanten Besuchstag viele Besucher erwartet oder möchten Sie sicher gehen, dass der geplante Ausstellungsbereich für Ihre Gruppe zugänglich ist, informieren Sie sich bitte bei unserem Buchungsdienst:

Telefon 0421 160 38-171 oder
anmeldung@uebersee-museum.de

Das Museum bietet für Schulklassen Führungen und Aktionen zu unterschiedlichsten Themen an. Hier ist eine Anmeldung/Buchung erforderlich (ca. zwei Wochen vorher).

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.uebersee-museum.de

Fotonachweis

Übersee-Museum Bremen, Matthias Haase: Titelfoto, Seiten 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 22, 23, 25; Christian Jarling: Seiten 10, 11; Sam Hopkins: Seite 7, 9; David Mbuthia: Seite 8; St. Johannis-Schule: Seite 7; Slum-TV: Seite 8

